

**Zeitschrift:** Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums  
**Herausgeber:** Zürcher Institut für interreligiösen Dialog  
**Band:** 62 (2006)

**Artikel:** Raschi und die christliche Bibelauslegung dargestellt an den Kommentaren zum Neuen Testament von Nicolaus von Lyra  
**Autor:** Hasselhoff, Görge K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-961615>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Raschi und die christliche Bibelauslegung dargestellt an den Kommentaren zum Neuen Testament von Nicolaus von Lyra

von *Görge K. Hasselhoff*\*

## I. Zur Biographie und zum schriftstellerischen Schaffen von Raschi

Shlomo ben Yizhaq wurde, wie sein Name schon sagt, als Sohn eines Isaaks in Troyes im Norden Frankreichs in der Champagne geboren. Über den Vater ist nicht viel bekannt, es gibt lediglich den Hinweis, dass er als Märtyrer verstorben sei. Das genaue Geburtsjahr steht nicht fest, es wird zumeist zurückgerechnet auf das Jahr 4800, das ist das Jahr 1040 christlicher Zeitrechnung.<sup>1</sup> Diese Datierung macht sich fest an einer Notiz in einem *Responsum* von Rabbi Shlomo ben Yehiel Luria (1510–1571) und verlegt Raschis Geburt in das Todesjahr von Rabbenu Gershom ben Yudah aus Mainz. Rabbenu Gershom gilt als die „Leuchte des Exils“. Nach traditioneller Ansicht starb Gershom im Jahr 1040, eben dem Jahr 4800 nach der Schöpfung der Welt. Nun ist dieses Datum jedoch korrigiert worden, und man nimmt inzwischen an, dass Gershom keineswegs in einem runden Jahr starb, sondern zwölf Jahre früher, also im Jahr 1028 christlicher Zeitrechnung. Sollte die Geburt Raschis nun nach wie vor in das Todesjahr Gershoms verlegt

\* Dr. *Görge K. Hasselhoff*, Klosterbergstrasse 36, D-53177 Bonn-Bad Godesberg. Der folgende Artikel geht zurück auf einen Vortrag, der in verschiedenen Fassungen zuerst am 5. Juli 2005 auf Einladung von Prof. Martin Karrer an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal sowie in englischer Sprache beim Austausch der Universitäten Bonn und Oxford am 20. September 2005 in Bonn vorgetragen wurde. Für die Publikation wurde er grundlegend überarbeitet. In einem geplanten, sehr viel ausführlicheren zweiten Teil soll Nicolaus von Lyras Kommentartätigkeit zum „Alten“ Testament nachgegangen werden.

<sup>1</sup> Zur Biographie und den folgenden Datierungen vgl. E. SHERESHEVSKY, *Rashi, The Man and His World*, New York 1982, S. 19–35; R. HALPERIN, *Rashi: His Life and His Commentaries*, 4 Bände, Bene Beraq 1997 [hebr.]; M. I. GRUBER, *Rashi's Commentary on Psalms*, Leiden, Boston 2004 (= The Brill Reference Library of Judaism 18), S. 1–10.

werden, dann ergibt sich eine Diskrepanz zum erstgenannten Geburtsjahr von gleichfalls zwölf Jahren. Um die Verwirrung komplett zu machen, sei noch eine dritte Möglichkeit angeführt. Nach einer Notiz im *Sefer Yuhasin* von Avraham ben Shmuel Zacuto (1452 – ca. 1515) aus dem Jahr 1504 heisst es, Raschi starb im Alter von 75 Jahren. Da das Todesjahr recht genau mit 1104/05 angegeben wird, müsste Raschi dementsprechend um das Jahr 1030 geboren sein. Wir halten also vorläufig fest: Raschi wurde entweder um das Jahr 1030 oder aber um das Jahr 1040 herum geboren. Zur geistesgeschichtlichen Einordnung: Das Geburtsjahr von Anselm von Canterbury wird meist mit 1033 angegeben, er ist also unmittelbarer Zeitgenosse Raschis, wenngleich sich beide weder begegneten noch auch sonst in ihrem Schrifttum vergleichen lassen.<sup>2</sup>

Ist das Geburtsjahr Raschis nicht eindeutig zu bestimmen, so sind es einige weitere Daten in seinem Leben sehr wohl. Mit ca. 25 Jahren ging er zum Studium bei Schülern des genannten Rabbenu Gershom nach Mainz und Worms, zu dieser Zeit die Zentren halakhischen Studiums in Aschkenas. In Mainz – falls er tatsächlich dort war – studierte er einige Jahre den Talmud unter Anleitung der Lehrer Rabbi Yaaqov ben Yakar und Rabbi Yizhaq ben Yehuda.<sup>3</sup> Nach dem Tod von Rabbi Yaaqov ben Yakar studierte Raschi bei Rabbi Yizhaq ben Eliezer in Worms.

In Worms blieb er wie zuvor in Mainz einige Jahre, verbrachte die hohen Feiertage jedoch immer bei seiner Familie in Troyes, wohin er 1070 endgültig zurückkehrte. Sein Broterwerbsberuf in Troyes war der des Weinbauern und Weinhändlers.<sup>4</sup> In seiner reichlichen Freizeit verfasste er über die gesamte Lebenszeit verteilt Kommentare zur Bibel und zum Talmud. Den Anfang der Bibelkommentare machte der Tora-Kommentar, den er im Alter von 30 Jahren zum Abschluss brachte, also nach jeder Berechnung seines Geburtsjahrs in seiner rheinischen Zeit. Es folgte eine Kommentierung der

<sup>2</sup> Weitere unmittelbare Zeitgenossen sind Shlomo ibn Gabirol (1020–1058) und Abu Hamid Muhammad b. Muhammad at-Tusi, genannt Al-Ghazzali (1058–1111).

<sup>3</sup> Es ist umstritten, ob Raschi wirklich in Mainz war. – Zum Talmud ist für diese Zeit anzumerken, dass seine „Kodifikation“ erst zwei Jahrhunderte zurücklag und seine Lektüre im Westen noch nicht lange etabliert war. Wenn ich „Kodifikation“ sage, so meine ich den Abschluss der babylonischen Gemara, da es Talmud-Ausgaben gibt, die spätere Kommentierungen wie die von Raschi und anderen mit einschliessen.

<sup>4</sup> Vgl. dazu den eher populärwissenschaftlich abgefassten, aber dennoch informativen Artikel „Was hat Weinbau mit dem Berufsrabbinertum zu tun? Raschi von Troyes und die Thora als Spaten“ von Mirjam Lea Lübke (auf [www.talmud.de](http://www.talmud.de), angesehen am 23. November 2005).

gesamten Bibel mit Ausnahme der letzten Kapitel des Hiob-Buches<sup>5</sup> sowie der Bücher Esra, Nehemia und der Chroniken. Eine Besonderheit dieser Kommentare ist, dass Raschi eine literale Auslegung einzelner Bibelverse vornimmt, die sich ihrerseits durch eine grosse Nähe zur Auslegung der entsprechenden Verse in der halakhischen Literatur auszeichnet. Jedoch ist hierbei genau zu untersuchen – und durch Benjamin Gelles mustergültig, wenn auch nicht unumstritten ausgeführt<sup>6</sup> – wie genau diese wörtliche Auslegung der Bibel vonstatten geht. Raschi schiebt die haggadische Bibelinterpretation beiseite und stellt dieser seine eigene Interpretation (genannt *Peshat*) gegenüber, mit der er versucht, die einfache Bedeutung der Textstelle zu erhellen. Ich gebe ein prägnantes Beispiel (für diese Kommentierung des *Peshat*) aus Raschis Auslegung von Gen 3,8:

„Sie hörten [וַיִּשְׁמַעוּ], es gibt viele agadische Midraschim, und unsere Lehrer haben sie bereits an ihrer Stelle im Bereschit Rabba und anderen Midraschim eingereiht, ich aber komme nun, den einfachen Sinn des Verses [מִקְרָא לא באתי אלא לפשוטו של] und solche Agada zu bringen, welche die Worte des Verses erklärt, daß sich jedes Wort dem Zusammenhang einfügt. – Sie hörten, was hörten sie, sie vernahmen die Stimme des Heiligen, gelobt sei er, wie sie durch den Garten daherkam. Zur Seite des Tages, (Ber. rab.) jener Seite, von der die Sonne kam, das ist der Westen; denn um die Abendzeit ist die Sonne im Westen, und sie hatten in der zehnten Stunde gesündigt (Sanh. 38b)“.<sup>7</sup>

Eine derartige Auslegung, wie sie aus der ersten Hälfte des Beispiels ersichtlich ist, nimmt Raschi rund 900mal in seinem gesamten Bibelkommentarwerk vor,<sup>8</sup> weswegen sich die Frage stellt, ob es sich um eine tropische (rhetorische) Bildung handelt. Zudem ist darauf zu verweisen, dass Raschis Bibelkommentare Kompilationen midraschischen Materials bleiben, die eben um die eigene Meinung des Kommentators ergänzt werden!<sup>9</sup>

<sup>5</sup> Zu den verschiedenen Schlüssen des Hiob-Kommentars vgl. J. S. PENKOWER, The End of Rashi's Commentary on Job. The Manuscripts and the Printed Editions (with three appendices), in: *Jewish Studies Quarterly* 10 (2003), S. 18 – 48.

<sup>6</sup> B. J. GELLES, *Peshat and Derash in the Exegesis of Rashi*, Leiden 1981 (= Études sur le Judaïsme médiéval 9); zu einer Wertung vgl. A. VAN DER HEIDE, Der verschwundene Drasch – Züge der Raschiforschung in zwei Jahrhunderten, in: *Kairos. Zeitschrift für Judaistik und Religionswissenschaft*. Neue Folge 32/33 (1990/91), S. 238 – 246, dort S. 244 – 245. Eine deutschsprachige Einführung in die Materie findet sich bei M. AWERBUCH, *Christlich-jüdische Begegnung im Zeitalter der Frühscholastik*, München 1980 (= Abhandlungen zum christlich-jüdischen Dialog 8), S. 33 – 70.

<sup>7</sup> Das Beispiel gibt B. J. GELLES, *Peshat and Derash*, S. 10; die deutsche Übersetzung ist übernommen aus S. BAMBERGER, *Raschis Pentateuchkommentar. Vollständig ins Deutsche übertragen und mit einer Einleitung versehen*, Basel<sup>3</sup> 1975, S. 10.

<sup>8</sup> Vgl. B. J. GELLES, *Peshat and Derash*, S. 25.

<sup>9</sup> Vgl. B. J. GELLES, *Peshat and Derash*, S. 29 Anm. 5.

Spätestens nach Raschis Rückkehr aus Worms begann er parallel zu den Bibelkommentaren an einem Talmud-Kommentar zu arbeiten, der zwar ebenfalls nicht abgeschlossen wurde, aber ein beeindruckendes Zeugnis seiner Kommentartätigkeit liefert.<sup>10</sup>

Raschi starb am 29. Tammus 4865, das ist nach gängiger Ansicht der 13. Juli 1105.<sup>11</sup> Überblickt man das umfangreiche Werk Raschis und stellt in Rechnung, dass er im Hauptberuf Winzer war und je nach Berechnung des Geburtsjahres 65 oder 75 Jahre alt wurde, so stellt sich die Frage: Wie war diese Produktivität möglich? In der Einleitung seiner im Jahr 2004 erschienenen Edition des Psalmenkommentars gibt Mayer I. Gruber im Anschluss an Salo Wittmayer Baron eine recht plausible Erklärung: Demnach war die jüdische Gemeinde in Troyes überschaubar (ca. 100 – 200 Glieder), und Raschis Schüler, insbesondere seine Schwiegersöhne Rabbi Yehuda ben Nathan, der später den Kommentar zu bMakkot vollendete, und Rabbi Meir ben Shmuel sowie möglicherweise der ältere der Enkel Rabbi Tam („Jakob ist milde“, Gen 25,27; ca. 1100 – 1170) und Rashbam (Rabbi Shmuel ben Meir, ca. 1080 – ca. 1160), waren zumindest als Ideengeber an der Kommentierung beteiligt und halfen bei der sonstigen Arbeit aus.<sup>12</sup>

Eine weitere Frage, die sich bei der Betrachtung seines Werkes stellt, ist: Was veranlasste Raschi dazu, die ganze Bibel zu kommentieren? Diese Frage stellt sich insbesondere vor dem Hintergrund dessen, dass ein Teil der biblischen Bücher nicht zum normalen Lesekanon gehörte.<sup>13</sup> Esra Shereshev-

<sup>10</sup> B. J. GELLES, *Peshat and Derash*, S. 136 – 143 argumentiert, dass die unterschiedliche Art der Auslegung darauf hindeute, dass Raschi erst den Talmud- und danach die Bibelkommentare angefertigt habe, lässt dabei jedoch ausser acht, dass Raschi eventuell nach Gattungen unterschiedlich kommentiert hat. Zudem bleibt ungeklärt, warum sowohl der Talmud-Kommentar als auch der Bibelkommentar ungeschlossen blieb. Vgl. zu diesem Komplex auch M. I. GRUBER, *Rashi's Commentary*, S. 7.

<sup>11</sup> So z. B. S. ROTHSCHILD, *Raschi (Rabbi Sch'lomo ben Isak) geb. 1040 zu Troyes gest. 13. Juli 1105 zu Troyes. Ein Lebensbild*, Worms 1924; C. PEARL, *Rashi*, London 1988 (= Jewish Thinkers), S. 8. – Obgleich das ein runder Todestag ist, erstaunt es doch, dass er beispielsweise für die Herausgeber des evangelisch-lutherischen *Pfarrekalenders/Pfarrerinnenkalenders* des Göttinger Verlagshauses Vandenhoeck & Ruprecht keine Mitteilung wert war.

<sup>12</sup> Vgl. M. I. GRUBER, *Rashi's Commentary*, S. 7 – 8; allerdings stellt Gruber dagegen auch die – unbelegbare – Vermutung, Raschi habe als Gaon eine Akademie geleitet (vgl. *ibidem*, S. 19 – 22). – Zur Grösse der Gemeinde, wenngleich ohne Zahlenangabe vgl. auch C. SOUSSEN-MAX, Die jüdischen Gemeinden in Troyes und der Champagne, in: *Raschi 1105 – 2005. Leben und Wirken Raschis. Die Juden in der Champagne und am Rhein*, Worms 2005, S. 21 – 28.

<sup>13</sup> Im gottesdienstlich-liturgischen Gebrauch wird „nur“ die Tora gelesen, ergänzt um Haftara, also die Lesung aus einem der Prophetenbücher.

sky hat bereits in den Jahren 1970/71 darauf verwiesen, dass Raschi christliche Kommentare zum „Alten“ Testament kannte und sich in seiner Kommentierung mit diesen auseinandersetzte.<sup>14</sup> M. I. Gruber hat nun jüngst vorgeschlagen, dass Raschi nicht nur einzelne Kommentarwerke z. B. des Hieronymus kannte, sondern ihm auch die *Glossa ordinaria* bekannt war und seine Kommentierung der Bibel den jüdischen Gegenentwurf zur christlichen Glosse darstellte.<sup>15</sup> Das ist aus historischen Gründen zwar nicht möglich – die *Glossa* wurde erst im Laufe des 12. Jahrhunderts verfasst –, allerdings könnte es sich um Vorformen derselben handeln. Nun stellt sich natürlich sofort die Frage, woher der Jude Raschi denn christliche Bibelauslegungen kannte. Die Antwort darauf scheint daraus ableitbar, dass die Trennung zwischen den Religionen zu dieser Zeit keineswegs so starr gewesen ist, wie es sich nach den Kreuzzugspogromen entwickelt hat, und eine Stadt mit einer Kathedralschule wie Troyes<sup>16</sup> vielfältige Begegnungsmöglichkeiten bot.<sup>17</sup>

Um diesen ersten Teil kurz zusammenzufassen: In der Lebensspanne von ca. 70 Jahren hat der jüdische Gelehrte des 11. Jahrhunderts, Rabbenu Shlomo ben Yizhaq, genannt Raschi, als erster Kommentator sowohl die Bibel als auch den Talmud nahezu vollständig erklärt. Dafür erhielt er im Judentum den Ehrentitel „Parshandata“ (Est 9,7).<sup>18</sup> Seine Kommentare gehörten zu den ersten hebräischen Texten, die später im 15. Jahrhundert gedruckt wur-

<sup>14</sup> Vgl. E. SHERESHEVSKY, Rashi's and Christian Interpretations, in: *Jewish Quarterly Review* 61 (1970/71), S. 76–86 (= E. SHERESHEVSKY, *Rashi*, S. 119–132). – Dass Raschi sich mit christlichen Kommentaren und Kommentatoren auseinandergesetzt habe, wird grundsätzlich bestritten von S. J. D. COHEN, Does Rashi's Torah Commentary Respond to Christianity? A Comparison of Rashi with Rashbam and Bekhor Shor, in: H. NAJMAN / J. H. NEWMAN (ed.), *The Idea of Biblical Interpretation. Essays in Honor of James L. Kugel*, Leiden, Boston 2004 (= Supplements to the Journal for the Study of Judaism 83), S. 449–472.

<sup>15</sup> Vgl. M. I. GRUBER, *Rashi's Commentary*, S. 54–55.

<sup>16</sup> Zu Troyes im Mittelalter vgl. U. MATTEJIET, Troyes, in: R.-H. BAUTIER *et al.* (ed.), *Lexikon des Mittelalters*. Band VIII, Stuttgart, Weimar 1999, S. 1065–1067.

<sup>17</sup> Für die Erforschung historischer Dimensionen „religiöser Interaktion“ böte diese Zeit eine Fundgrube für potentielle neue Erkenntnisse. Zur theoretischen Fundierung dieses – noch recht vorläufigen – Begriffs vgl. M. MEYER-BLANCK / G. HASSEHOFF (ed.), *Krieg der Zeichen? Zur Interaktion von Religion, Politik und Kultur*, Würzburg 2006 (= Studien des Bonner Zentrums für Religion und Gesellschaft 1).

<sup>18</sup> Dieser Name röhrt zwar ursprünglich aus der Megillat Ester her als der Name eines der Söhne Hamans, jedoch scheint es sich hierbei um eine aramäische Wortbildung zu handeln, gebildet aus *parshan* = Kommentator und *data'* = Tora / Wissen; vgl. M. I. GRUBER, *Rashi's Commentary*, S. 116.

den.<sup>19</sup> Auch wenn seine Schriften nicht gedruckt wurden, weil sie eine Form der jüdisch-christlichen Interaktion darstellten, so ist dieses aus heutiger Perspektive durchaus bemerkenswert, weil so für alle interessierten Leser auf leichte Weise jüdische exegetische Literatur zugänglich wurde. Galt diese Kenntnis der Bibelauslegungen nur in eine Richtung, oder fand sie eine Antwort in der christlichen Exegese?

## II. Gab es lateinische Übersetzungen der Werke Raschis im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit?

In den Jahren 1710–1714 erschien bei Andreas Schallius in Gotha eine dreibändige lateinische Übertragung der Bibelkommentare Raschis.<sup>20</sup> Der Übersetzer, Johann Friedrich Breithaupt, hatte ihr die hebräische Inkunabedition der raschischen Kommentare zugrunde gelegt und eine nach den philologischen Grundsätzen seiner Zeit vorbildliche Übertragung angefertigt.<sup>21</sup> Ob sie die erste gewesen ist oder ob es eine mittelalterliche Vorgängerübertragung gibt, lässt sich nicht ohne weiteres feststellen. Die nackten Fakten sind: Bislang hat sich – mit einer, um so bemerkenswerteren Ausnahme – keine Handschrift gefunden, die eine lateinische Wort-für-Wort-Übertragung des raschischen Bibelkommentars enthält.<sup>22</sup> Auf den ersten

<sup>19</sup> Zu den Drucken vgl. z. B. A. K. OFFENBERG, The Earliest Printed Editions of Rashi's Commentary on the Pentateuch. On Some Rare and Partly Unique Hebrew Incunabula, in: G. SED-RAJNA (ed.), *Rashi 1040–1990: Hommage à Ephraïm E. Urbach. Congrès Européen des Études Juives*, Paris 1993 (= Patrimoines judaïsme), S. 493–505.

<sup>20</sup> *R. Salomonis Jarchi, Rashi dicti, Commentarius Hebraicus in quinque libros Mosis, nempe in Genesin, Exodus, Leviticum, Numeros, Deuteronomium, Latine versus [ . . . ] à Joh. Friderico Breithaupto, Gotha: A. Schalius, 1710; R. Salomonis Jarchi, Rashi dicti, Commentarius Hebraicus in Prophetas maiores et minores ut et in Hiobum et Psalmos, Latine versus [ . . . ] à Joh. Friderico Breithaupto, Gotha: A. Schalius, 1713; R. Salomonis Jarchi, Rashi dicti, Commentarius Hebraicus in librr. Josuae, Judicum, Samuelis, Regum, Chronicorum, Esrae, Nehemiae et Estherae, item in Salomonis proverbia, Ecclesiasten et Canticum canticorum, Latine versus [ . . . ] à Joh. Friderico Breithaupto, Gotha: A. Schalius, 1714.*

<sup>21</sup> Zu Breithaupt vgl. R. LOEWE, Breithaupt, Johann Friedrich, in: C. ROTH *et al.* (ed.), *Encyclopaedia Judaica*. Band IV, Jerusalem 1971, Sp. 1345.

<sup>22</sup> Avrom Saltman hat plausible Argumente dafür angeführt, dass ein anonyme lateinischer Hohelied-Kommentar eine Paraphrase des entsprechenden Raschi-Kommentars ist: S. KAMIN / A. SALTMAN (ed.), *Secundum Salomonem: A Thirteenth Century Latin Commentary on the Song of Solomon*. Edited with an Introduction, Ramat-Gan 1989. – Bedauerlicherweise kannte Gilbert Dahan bei der Abfassung seiner sehr wertvollen Abhandlung *Les intellectuels chrétiens et les juifs au moyen âge*, Paris 1999 [= 1990], insbesondere S. 302–303, diese Edition nicht.

Blick lässt sich daraus ableiten, dass dann die Wahrscheinlichkeit, dass es auch keine (vollständige) lateinische Übertragung gegeben hat, recht hoch ist. Wer sich jedoch einmal mit der Überlieferungslage mittelalterlicher Texte und Handschriften beschäftigt hat, wird sich mit einer derart simplifizierenden Antwort nicht zufriedengeben. Zum einen spricht dagegen, dass Raschi bei verschiedenen scholastischen Autoren namentlich als „Rabbi Salomon“ genannt wird. Zu diesen Autoren gehören aus dem 13. Jahrhundert Raimundus Martini und aus dem 14. Jahrhundert Nicolaus von Lyra. Zudem wird Raschi bei weiteren Autoren, z. B. Andreas von St. Victor aus dem 12. Jahrhundert, zwar nicht namentlich genannt, aber dennoch inhaltlich angeführt.<sup>23</sup> Schliesslich gibt es Handschriften, in denen in Exzerpten Raschi unter Nennung seines Namens zusammengefasst wird. Auf diese Exzerpte müssen wir detaillierter eingehen, weil sie durchaus Rückschlüsse auf mögliche lateinische Raschi-Übertragungen zulassen. Das eine dieser Exzerpte hat vor mehr als einem Vierteljahrhundert Gilbert Dahan beschrieben.<sup>24</sup> In einer noch immer unveröffentlichten Sammlung der „Auszüge bzw. Irrtümer des Talmud“ (*Extracciones* bzw. *Errores ex Talmud*) werden auch Exzerpte aus dem Werk Raschis überliefert. Dahan stützt sich bei seiner Analyse auf die mutmasslich älteste Handschrift der *Extracciones*, die aus der Bibliothek der Pariser Sorbonne stammt und heute in der Bibliothèque nationale de France aufbewahrt wird.<sup>25</sup> Es handelt sich bei dieser Excerptensammlung um eine

<sup>23</sup> Vgl. z. B. A. SALTMAN (ed.), *Pseudo-Jerome: Quaestiones on the Book of Samuel*. Edited with an introduction, Leiden 1975 (= Studia Post-Biblica 26), S. 39–49, dort S. 48 (einschränkend verweist er jedoch auch darauf, dass Andreas ebenfalls von den pseudo-hieronymischen Quästionen reichlich Gebrauch gemacht hat); in den bislang edierten Bänden der kritischen Ausgabe im „Corpus Christianorum. Continuatio Mediaevalis“ (Band LIII: *Andrae de Sancto Victore Opera*) wird die Abhängigkeit Andreas' von Raschi unterschiedlich bewertet: In der *Expositio super Heptateuchum* (ed. C. LOHR/R. BERNDT 1986) sowie den *Expositiones historicas in libros Salomonis* (ed. R. BERNDT 1991) werden keine Anspielungen auf Raschi annotiert, in der *Expositio Hystorica in Librum Regum* (ed. F. A. VAN LIERE 1996), der *Expositio in Ezechiem* (ed. M. A. SIGNER 1991) und der *Expositio super Danielum* (ed. M. ZIER 1990) dagegen zahlreiche.

<sup>24</sup> G. DAHAN, Rashi, sujet de la controverse de 1240. Edition partielle du ms. Paris, BN lat. 16558, in: *Archives Juives: Cahiers de la Commission Française des Archives Juives* 14/3 (1978), S. 43–54; vgl. G. DAHAN, Un dossier latin de textes de Rashi autour de la controverse de 1240, in: *Revue des études juives* 151 (1992), S. 321–336.

<sup>25</sup> Es handelt sich um die Handschrift Paris, BNF lat. 16,558, f. 224va-230rb. – Zu dieser Handschrift vgl. neben den Arbeiten Dahans auch C. MERCHAVIA, Talmudic Terms and Idioms in the Latin Manuscript Paris B.N. 16558, in: *Journal of Semitic Studies* 11 (1966), S. 175–201 und G. HASSELHOFF, *Dicit Rabbi Moyses: Studien zum Bild von Moses Maimonides im lateinischen Westen vom 13. bis zum 15. Jahrhundert*, Würzburg<sup>2</sup> 2005, S. 124 Anm. 19 mit weiterer Literatur.

polemische Sammlung, die zwischen 1240 und 1248 in Paris angefertigt wurde als ein Manual für die Anklagen gegen Juden und jüdische Theologie, die in den Talmud-Verbrennungen von 1242 und 1244 sowie der Talmud-Verurteilung von 1248 ihren Höhepunkt erreichten. Der oder die Verfasser, zu denen auch der Dominikanermönch Thibaud de Sézanne (Theobaldus de Saxonia)<sup>26</sup> gehört, haben in diesen Exzerpten alle die Aussagen gesammelt, in denen Kritik am Christentum und der Messianität Jesu geäussert wurde. Für unsere Frage erwähnenswert ist, dass unter die talmudischen Autoritäten auch Raschi gerechnet wird. Dahan hat gezeigt, dass Raschi in dieser Sammlung als „Salomo Trecensis“ angeführt wird.<sup>27</sup> Es fehlt also das entscheidende Merkmal späterer Anführungen, nämlich der Titel „Rabbi“. Bemerkenswert ist dennoch, dass nach Dahans Angaben Raschi mit insgesamt 160 Glossen zur Bibel in der Kompilation genannt wird.<sup>28</sup> Es bleibt zu hoffen, dass Dahan seine Edition doch noch zustande bringt.<sup>29</sup> Es stellt sich jedoch die Frage, wer der Übersetzer der Exzerpte ist. Dahan schlägt den schon von mir genannten Thibaud vor. Es steht ausser Zweifel, dass dieser als vom Judentum zum Christentum Konvertierter des Hebräischen mächtig war<sup>30</sup> und er, sollte er tatsächlich der Übersetzer der Auszüge sein, Raschi tatsächlich gelesen hatte. Ob er allerdings wirklich an einer Übertragung des exegetischen Werks Raschis beteiligt war, scheint mir eher unwahrscheinlich zu sein, da sein sonstiges Interesse an Werken jüdischer Autoren theologisch-philosophischer Natur war. Wie ich andernorts gezeigt habe, scheint Thibaud eher interessiert gewesen zu sein an der „modernen“ aristotelischen Philosophie des Maimonides, den er, so mein Vorschlag, selbst übersetzt hat oder hat übersetzen lassen.<sup>31</sup> Auch für den eine Generation jüngeren Dominikaner Raimundus Martini, Verfasser unter anderem des „Glaubensdolches“ (*Pugio fidei*), kann als gesichert gelten, dass er Hebräisch lesen (und auch schreiben!) konnte und seine Raschi-Zitate im Zweifel auf eigener Lektüre beruhen. Schwieriger wird es jedoch im Blick auf die Schule von St. Victor. Hier

<sup>26</sup> Zu Thibaud vgl. G. DAHAN, Les traductions latines de Thibaud de Sézanne, in: G. DAHAN, (ed.), *Le brûlement du Talmud à Paris 1242–1244*, Paris 1999, S. 95–120.

<sup>27</sup> G. DAHAN, Un dossier, S. 325.

<sup>28</sup> G. DAHAN, Un dossier, S. 327; angedeutet schon bei C. MERCHAVIA, Talmudic Terms, S. 175.

<sup>29</sup> Ediert sind meines Wissens bislang lediglich die Exzerpte zu den Büchern Genesis (in: G. DAHAN, Rashi, S. 46–54) und Proverbia (in: G. DAHAN, Un dossier, S. 335–336).

<sup>30</sup> In einem Gespräch in Boston im Oktober 2005 bezweifelte Deeana Klepper Thibauds Konversion.

<sup>31</sup> Vgl. G. HASSELHOFF, *Dicit Rabbi Moyses*, S. 123–125. – C. MERCHAVIA, Talmudic Terms, S. 176 nimmt mehrere Übersetzer an, ohne dafür aber Belege zu geben.

ist letztlich nicht entscheidbar, ob die Autoren in der Lage waren, Hebräisch zu lesen. Kenntnisse jüdischer Exegese finden sich jedoch bei Autoren wie Hugo von St. Victor,<sup>32</sup> dem schon genannten Andreas von St. Victor,<sup>33</sup> Herbert Bosham,<sup>34</sup> Peter Comestor<sup>35</sup> und auch bei Stephen Langton.<sup>36</sup> Ebenfalls umstritten sind die Hebräischkenntnisse von Nicolaus von Lyra, der ausgiebig Gebrauch von Raschis Bibelkommentaren macht und auf den ich im nächsten Abschnitt näher eingehe.<sup>37</sup> Angenommen, er konnte kein Hebräisch, so musste er entweder einen Helfer gehabt haben, der ihm beim Studium der Werke Raschis geholfen hat, oder aber ihm lagen die Übertragungen bereits vor. In diesem Fall aber wäre die Übertragung heute als verloren anzusehen, es sei denn, er hat die genannte 160-Stellen-Exzerpten-Liste vorliegen gehabt, die er korrekt mit Raschi / Rabbi Salomon in Verbindung gebracht hat.

<sup>32</sup> Wichtige Andeutungen finden sich bei M. AWERBUCH, *Christlich-jüdische Begegnung*, S. 215–230.

<sup>33</sup> Vgl. R. LOEWE, The Medieval Christian Hebraists of England: The *Superscriptio Lincolnensis*, in: *Hebrew Union College Annual* 28 (1957), S. 205–252, dort S. 208–209; R. BERNDT, *André de Saint-Victor († 1175): Exégète et théologien*, Paris, Turnhout 1991 (= Bibliotheca Victorina 2), besonders S. 200–202. 223 (mit einer Übersicht über alle zitierten jüdischen Autoren); vgl. oben Anm. 23.

<sup>34</sup> Vgl. R. LOEWE, Herbert of Bosham's Commentary on Jerome's Hebrew Psalter, in: *Biblica. Commentarii ad rem Biblicalam scientifice investigandam* 34 (1953), S. 44–77. 159–192. 275–298; R. LOEWE, The Medieval Christian Hebraists of England: Herbert of Bosham and Earlier Scholars, in: *The Transactions of the Jewish Historical Society of England. London* 17 (1953), S. 225–249; G. DAHAN, *Les intellectuels chrétiens et les juifs au moyen age*, Paris 1999 (= Patrimoines), S. 297 und *passim*.

<sup>35</sup> Vgl. E. SHERESHEVSKY, Hebrew Traditions in Peter Comestor's *Historia Scholastica*, in: *Jewish Quarterly Review* 59 (1968/69), S. 268–289; A. SALTMAN (ed.), *Pseudo-Jerome*, S. 50.

<sup>36</sup> Vgl. S. LANGTON, *Commentary on the Book of Chronicles*. Edited with an Introduction by A. SALTMAN, Ramat-Gan 1978; angedeutet auch in P. B. ROBERTS, *Stephanus de Lingua-Tonante: Studies in the Sermons of Stephen Langton*, Toronto 1968 (= Studies and Texts 16).

Beryl Smalley hat zudem auf einen weiteren anonymen Kommentar zum Buch Leviticus hingewiesen, dessen Verfasser ebenfalls Kenntnis von jüdischer Exegese, unter anderem Raschi, gehabt zu haben scheint: An Early Twelfth-Century Commentator on the Literal Sense of Leviticus, in: *Recherches de théologie ancienne et médiévale* 35 (1969), S. 78–99 (Nachdruck in: B. SMALLEY, *Studies in Medieval Thought and Learning From Abelard to Wyclif*, London 1981 [= History Series 6], S. 27–48).

<sup>37</sup> D. C. KLEPPER, Nicholas of Lyra and Franciscan Interest in Hebrew Scholarship, in: P. KREY/L. SMITH (ed.), *Nicholas of Lyra: The Senses of Scripture*, Leiden, Boston, Köln 2000 (= Studies in the History of Christian Thought 90), S. 289–311, dort S. 309–311, behauptet solche.

Zusammengefasst heisst das: Für eine lateinische Übertragung der Werke Raschis gibt es zwar Indizien, aber kaum Belege. Für einige Autoren, bei denen Teilübertragungen vorliegen, können wir davon ausgehen, dass sie diese Übertragungen selbst angefertigt haben. Bei anderen Autoren bestehen jedoch begründete Zweifel an ihrer Sprachkenntnis. Erst im frühen 18. Jahrhundert wurden die Bibelkommentare der christlichen akademischen Welt in lateinischer Übersetzung zugänglich.

### III. Nicolaus von Lyra und Raschi

In diesem dritten Teil gehe ich in zwei Schritten vor: Zum einen stelle ich Nicolaus von Lyra ausführlicher vor und charakterisiere die allgemeine Verwendung der Auslegungen Raschis und anderer jüdischer Autoren in seiner *Postilla super totam Biblam*. Im zweiten Schritt gehe ich auf die Verwendung Raschis in den Kommentaren zum Neuen Testament ein.

#### III. 1. Zur Biographie von Nicolaus von Lyra

Über das Leben von Nicolaus gibt es ebenso wenige Daten wie über das Raschis.<sup>38</sup> Er wurde um 1270 in Lyra in der Normandie geboren. Im Alter von etwa 30 Jahren trat er in Verneuil in Nordfrankreich in den Franziskanerorden ein. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde er 1306 Baccalaureus an der Sorbonne. Sollte er zuvor in Paris studiert haben, so wird er dort unter anderem Johannes Duns Scotus aus seinem Orden sowie Meister Eckhart aus dem Dominikanerorden gehört haben, die beide in den Jahren 1302/3 in Paris wirkten. Es ist jedoch auch möglich, dass Nicolaus in der Ordensschule in Verneuil über die Bibel gelesen hatte, was für das Pariser Baccalaureat Voraussetzung war. Immerhin ist in Rechnung zu stellen, dass Nicolaus bei seinem Ordenseintritt schon im fortgeschrittenen Alter stand. Im Jahr 1310 findet sich sein Name unter der Verurteilungsurkunde der

<sup>38</sup> Zu seiner Biographie noch immer H. LABROSSE, Biographie de Nicolas de Lyre, in: *Études françaises* 17 (1907), S. 489–505. 593–608; C. LANGLOIS, Nicolas de Lyre, Frère Mineur, in: *Histoire littéraire de la France* 36 (1926), S. 355–400 sowie aus jüngerer Zeit P. KREY/L. SMITH, Introduction, in: P. KREY/L. SMITH (ed.), *Nicholas of Lyra*, S. 1–18, dort S. 1–12; G. HASSELHOFF, Self-definition, Apology, and the Jew Moses Maimonides: Thomas Aquinas, Raymundus Martini, Meister Eckhart, Nicholas of Lyre, in: Y. SCHWARTZ/V. KRECH (ed.), *Religious Apologetics – Philosophical Argumentation*, Tübingen 2004 (= Religion in Philosophy and Theology 11), S. 285–316, dort S. 304–305.

Beginne Marguerite Porette, die am 31. Mai desselben Jahres verbrannt wurde. Nicolaus wird als Magister genannt, das heisst, er war in dem Jahr oder im Jahr zuvor *Magister actu regens* in Paris.<sup>39</sup> Gesichert ist jedoch, dass Nicolaus nach seiner Zeit als Magister bis zu seinem Tod im Oktober 1349 in Paris blieb und dort sein gewaltiges Kommentarwerk schrieb. Das Kommentarwerk umfasst die *Postilla super totam Bibliam*, eine „wörtliche“ Auslegung der gesamten Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments, sowie einen moralischen Kommentar, die *Postilla moralis* (letzterer Kommentar wird im Blick auf Nicolaus meist vernachlässigt, obwohl er ein Beleg für die fortdauernde Bedeutung eines mehrfachen Schriftsinns für Nicolaus ist). Die *Postilla litteralis* ist zwischen 1309 und 1332 geschrieben.<sup>40</sup> In der Folge wurde sie zu einem der am häufigsten abgeschriebenen Werke mittelalterlicher Autoren, sowohl in ihrer Gesamtheit als auch in der Abschrift von Kommentaren zu „nur“ einzelnen Büchern. Nicolaus gehört zudem zu den ersten Autoren, die nach der Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckt wurden. Diese Vielzahl an Handschriften und Drucken hat zur Folge, dass es keine kritischen Ausgaben seiner Werke gibt. Da diese in absehbarer Zeit auch nicht erstellt werden können, lässt sich über Redaktionsstufen des Werks, die zweifelsohne vorliegen, nichts sagen.

Das Kommentarverfahren in der umfangreicheren *Postilla litteralis* weist Ähnlichkeiten zu heutigen Bibelkommentaren auf: Nicolaus greift einzelne Begriffe des biblischen Wortlauts auf und erläutert diese. In einzelnen Fällen wird der lateinische Text der Vulgata dabei an dem hebräischen „Urtext“, der hebräischen Bibel, überprüft und gegebenenfalls korrigiert. Hauptintention ist es jedoch, die buchstäbliche Bedeutung der biblischen Texte zu erläutern. Hierzu können auch jüdische Autoritäten befragt werden. Wolfgang Bunte hat in mühevoller Kleinarbeit die Werke von Nicolaus auf die Verwendung

<sup>39</sup> Es ist unklar, wie lange Nicholas tatsächlich als *Magister actu regens* gewirkt hat. P. GLORIEUX, D'Alexandre de Hales à Pierre Auriol: La suite des maitres franciscains de Paris au XIIIe siècle, in: *Archivum Franciscanum Historicum* 26 (1933), S. 257–281 schlägt vor, dass es sich lediglich um die Jahre 1308–1309 gehandelt habe.

<sup>40</sup> Vgl. H. LABROSSE, Oeuvres de Nicolas de Lyre, in: *Études franciscaines* 19 (1908), S. 41–52.153–175.368–379, dort S. 155–175.368–379; 35 (1923), S. 171–187. 400–432, dort S. 424; H. HAILPERIN, *Rashi and the Christian Scholars*, Pittsburgh / Pennsylvania 1963, S. 138 sowie die meisten Artikel in P. KREY / L. SMITH (ed.), *Nicholas of Lyra*.

Im Folgenden zitiere ich die *Postilla litteralis* nach dem vierbändigen Nachdruck der Ausgabe Strasbourg 1492 (Frankfurt / M. 1971), die ich mit Handschriften aus Oxford und dem Vatikan verglichen habe, um wenigstens den Grundbestand des Textes zu sichern. Es ist ein dringendes Desiderat der Forschung, textkritische Ausgaben der einzelnen Bibelkommentare Nicolausens zu erstellen.

jüdischer Autoren hin durchforstet und diese Passagen gesammelt und aufgelistet. Auch wenn das Werk eine Reihe von Fehlern aufweist, so kann es doch gut als Ausgangspunkt für weitere Arbeit am Werk Nicolausens dienen.<sup>41</sup> – Das Verfahren in der *Postilla moralis* von 1332 dagegen ist anders, Nicolaus ist nicht an der wörtlichen Bibelauslegung interessiert, sondern am dahinterliegenden moralischen Schriftsinn.

Im Blick auf die *Postilla litteralis* haben seit dem Ende des 19. Jahrhunderts mit unterschiedlichen Beweggründen und mit unterschiedlicher Intensität die Autoren Carl Siegfried, Felix Maschkowski, Abraham J. Michalski und schliesslich Herman Hailperin die Verwendung Raschis in einzelnen alttestamentlichen Kommentaren untersucht.<sup>42</sup> Sie kamen dabei zu dem Ergebnis, dass die Raschi-Zitate relativ genau sind. Im Blick auf andere jüdische Autoren, die von Nicolaus zitiert werden, fehlen – mit Ausnahme der Verwendung von Maimonides – umfassende Studien. Das ist insofern bedauerlich, als sich hier zeigt, dass Nicolaus sich im Blick auf Maimonides und Moshe ha-Darashan auf ihm vorliegende lateinische Übertragungen stützte.<sup>43</sup> Nachweislich benutzte Nicolaus die lateinische Übertragung des maimonidischen *More nevukhim*, *Dux neutrorum*, sowie das Manual für dominikanische Missionare, den *Pugio fidei* von Raimundus Martini (für mich ein Indiz dafür, dass Nicolaus womöglich auch sein Raschi-Studium auf eine ihm vorliegende Übersetzung stützte und er keineswegs eine so gute Hebräischkenntnis hatte, wie mancherorts behauptet wird<sup>44</sup>).

<sup>41</sup> Vgl. W. BUNTE, *Rabbinische Traditionen bei Nikolaus von Lyra: ein Beitrag zur Schriftauslegung des Spätmittelalters* Frankfurt/M. et al. 1994 (= Judentum und Umwelt 58). Bunte sammelt die meisten der Passagen, in denen ein jüdischer Autor entweder durch Nicolaus oder durch Paulo de Burgo, Matthias Döring OFM oder durch Martin Luther angeführt wird. Leider diskutiert Bunte weder die Sekundärliteratur, noch sind seine Transkriptionen der verwendeten Druckausgaben immer richtig (z. B. *scilicet* statt *seu*).

<sup>42</sup> Siehe C. SIEGFRIED, Raschi's Einfluss auf Nicolaus von Lira und Luther in der Auslegung der Genesis, in: *Archiv für die wissenschaftliche Erforschung des Alten Testaments* 1 (1869), S. 428–456; 2/1 (1871), S. 39–65; F. MASCHKOWSKI, Raschi's Einfluss auf Nikolaus von Lyra in der Auslegung des Exodus. Ein Beitrag zur Geschichte der Exegese des alten Testaments, in: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 11 (1891), S. 268–316; A. J. MICHALSKI, Raschis Einfluss auf Nicolaus von Lyra in der Auslegung der Bücher Leviticus, Numeri und Deuteronomium, in: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 35 (1915), S. 218–245; 36 (1916), S. 29–63; H. HAILPERIN, *Rashi*. Vgl. auch W. NEUMANN, Influence de Raschi et d'autres commentateurs juifs sur les *Postillæ perpetuæ* de Nicolas de Lyre, in: *Revue des études juives* 26 (1893), S. 172–182; 27 (1893), S. 250–262.

<sup>43</sup> Vgl. G. HASSELHOFF, *Dicit Rabbi Moyses*, S. 245–254.

<sup>44</sup> Die jüngere Diskussion wird dargestellt durch C. PATTON, Creation, Fall and Sal-

In jedem Falle steht fest, dass Nicolaus von Lyra, als er im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts seine den wörtlichen Schriftsinn erkundende *Postilla litteralis super totam Bibliam* schrieb, ohne Berührungsängste auch jüdische Autoren zitieren konnte. Naturgemäß lag der Schwerpunkt derartiger Referenzen in der Auslegung alttestamentlicher Texte.<sup>45</sup> Dass Nicolaus auch in den Kommentaren zum Neuen Testament auf Raschi verwies, soll uns im Folgenden beschäftigen.

### III. 2. Raschi in den Kommentaren zum Neuen Testament von Nicolaus von Lyra

Zunächst ist es natürlich ungewöhnlich, dass ein christlicher Exeget zur Kommentierung neutestamentlicher Texte jüdische Schrifterklärer heranzieht. Bevor ich mich auf die Raschi-Zitate beziehe, gebe ich daher einen kurzen Überblick darüber, welche jüdischen Texte und Autoren von Nicolaus überhaupt (und wo) angeführt werden.

Wolfgang Bunte listet in dem schon genannten Kompendium folgende jüdische Autoritäten in Nicolausens Kommentaren zum Neuen Testament auf (siehe die folgenden Paragraphen a.– f. bzw. 1.–19.):<sup>46</sup>

a. „Translatio chaldaica“

1. Zu Mt 2,1<sup>47</sup>

*In diebus herodis, prophetauerant enim patriarcha Jacob Gen. xl ix [Gen 49,10]. Non auferetur sceptrum de iuda, et dux femore eius donec veniat qui mittendus est etc. vbi translatio chaldaica habet sic: Donec veniat messias.*

2. Zu Mt 2,5<sup>48</sup>

*Ex te [michi] egredietur qui sit dominator etc. [Mi 5,2] Translatio chaldaica habet: Ex te egredietur messias.*

vation: Lyra's Commentary on Genesis 1–3, in: P. KREY / L. SMITH (ed.), *Nicholas of Lyra*, S. 19–43, dort S. 22–23 Anm. 11.

<sup>45</sup> Vgl. W. BUNTE, *Rabbinische Traditionen*, S. 35–272 (einschliesslich der sogenannten Apokryphen des Alten Testaments). – Nach Bunte (*ibidem*, S. 27–32) werden achtzehn Autoritäten bzw. Schriftgruppen angeführt. Seine Übersicht bedürfte auf jeden Fall einer kritischen Durchsicht, da z. B. unter dem Eintrag „Targumim“ unter anderem qumranische Targum-Fragmente erwähnt werden, die Nicolaus sicher nicht verwendet hat. Für Nicolaus' Kommentar zum Buch Rut vgl. A. SALTMAN, Nicholas de [!] Lyra's Commentary on the Book of Ruth, in: U. SIMON (ed.), *Studies in Bible and Exegesis, Volume II Presented to Yehuda Elitzur*, Ramat-Gan 1986, S. 257–282 [hebr.].

<sup>46</sup> Vgl. W. BUNTE, *Rabbinische Traditionen*, S. 273–289.

<sup>47</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Mat. 2,1 (ed. Strasbourg IV, f. 9ra).

<sup>48</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Mat. 2,5 (ed. Strasbourg IV, f. 9rb).

3. Zu Röm 3,21<sup>49</sup>

*Testificata a lege, id est a libris Moysi, que proprie dicuntur lex apud hebreos, et Gen xlxi. dicitur de Christo [Gen 49,10]: Non auferetur sceptrum de Iuda et dux de femore eius, donec ueniat qui mittendus est, et in translatione chaldaica que apud hebreos est autentica: habetur: Donec veniat messias.*

4. Zu Hebr 11,31<sup>50</sup>

[...] *vnde Josue ii, vbi translatio nostra habet: „ingressi sunt domum mulieris meretricis“ [Jos 2,1c], translatio chaldaica habet domum mulieris hospitalarie, et talis fuit Raab.*

5. Zu Act 15,15<sup>51</sup>

[...] *et Dauid regem suum, vbi translatio chaldaica apud hebreos autentica sic habet [...].*

b. „Josephus antiquitatum librum xvij“

6. Zu Act 15,5<sup>52</sup>

[...] *sicut pharisei, sed viuebant religiosius: habentes omnia in communi vt dicit Josephus antiquitatum librum xvij [Jos., Ant. XVIII,18–22].*

7. Zu Act 23,6<sup>53</sup>

*Sciens autem Paulus etc.: quia per magnum tempus ante inciperant iste secte [i. e. Sadducei et Pharisei], vt dicit Josephus antiquitatum iudaice librum xvij [Jos., Ant. XVIII,18–22].*

b1. „Josephus et Rabbi Salomo“

8. Zu 2 Tim 3,8<sup>54</sup>

*Quemadmodum autem iamnes et mambres Isti fuerunt magi per falsa signa volentes resistere [ed. Strasbourg: resibere] Moysi Exod. vij. [Ex 7,11] nomina vero istorum magorum non habuit apostolus ex sacra scriptura sed ex alijis libris hebreorum unde vt dicit hic glossa. Sed quia Iosephus et Rabbi Salomon de hac materia loquentes nihil dicunt de ipsis nominibus ideo videtur melius dicendum quod habuit per reuelationem sicut et Moyses mundi creacionem. Ita et hi resistunt veritati frequenter occulte et aliquando manifeste, scilicet [om. MSS.] homines corrupti mente, id est in moribus. Reprobi circa fidem incredibilibus.*

c. „Rabbi Moyses in glosa magna ad Genesim“

<sup>49</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Rom 3,21 (ed. Strasbourg IV, f. 177va).

<sup>50</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Hebr. 11,31 (ed. Strasbourg IV, f. 288vb).

<sup>51</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Act. 15,15 (ed. Strasbourg IV, f. 313vb).

<sup>52</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Act. 15,5 (ed. Strasbourg IV, f. 313va).

<sup>53</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Act. 23,6 (ed. Strasbourg IV, f. 322ra).

<sup>54</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad 2. Tim. 3,8 (ed. Strasbourg IV, f. 262rb; BAV, Pal. Lat. 113, f. 148vb).

9. Zu Act 10,15<sup>55</sup>

*Dixeris: Christus enim passus est non solum pro salute iudeorum, sed etiam pro salute gentilium, propter quod non sunt reputandi immundi. Similiter per suam [Ms. add.: benedictam] passionem euacuauit legis ceremonialia, sicut scripturam declaratum [Ms.: sicut supradictum] est in principio epistole ad hebreos, et in pluribus alijs locis, ad quem pertinet prohibitio ciborum, et sic eos purificauit licitos faciendo, et hoc etiam dicit Rabbi Moyses in glosa magna super Genesim omnis bestia que immunda reputatur in hoc seculo [Ms. om.: deus . . . seculo] deus sanctus et benedictus faciet eam mundam in futuro seculo, sicut primitus fuit filijs Noe, Gen. ix.: Omne quod moritur [Ms. Oxford: mouetur] aut viuit erit vobis in cibum etc. [Gen 9,3]. Presens autem seculum vocat usque ad aduentum messie: futurum autem a tempore messie et ultra. Et eodem modo accepit Rabbi Salomon et alij doctores hebrei loquentes de presenti seculo et futuro.*

d. „Rabbi Salomo“

10. Zu Act 2,17<sup>56</sup>

*Et erit in nouissimis diebus, id est in diebus noui testamenti, qui dicuntur nouissimi eo quod non succedet aliud testamentum, propter quod dicitur in prima Ioh. Ij: „Filioli nouissima hora est“ [1. Joh 2,18a], et Heb. i: „Nouissime diebus istis lucutus est nobis in filio“ etc. [Hebr 1,2a] Effundam de spiritu meo super omnem carnem quod exponit Rabbi Salomon super Iohelem: super omnem carnem, id est super omnem hominem cuius cor [f. 297rb] erit tenerem ad modum carnis, id est non obstinatum in punctis, et ad hoc inducit auctoritatem Ezech. xxxvi: „Auferam cor lapideum de carne vestra et dabo vobis cor carneum“ [Ez 36,26b], dicit etiam idem doctor hoc implendum tempore messie [Ms. f. 55v] et in hoc dicit verum, sed errat dicens futurum quod de preterito est impletum. Corda vero apostolorum erant tenera per deuotionem et disposita ad spiritus sancti receptionem, ut patet per predicta. Posset et aliter exponi. Super omnem carnem, id est super iudeos et gentiles indifferenter, sicut habetur Jesus Christus propter quod dicitur Ro. x.: „Non est distinctio iudei et greci, nam idem dominus omnium diues in omnes qui inuocant illum“ [Röm 10,12] habundant dando eis spiritum sanctum.*

11. Zu Act 7,1<sup>57</sup>

*Dixit autem: Hic [Ms. add.: consequenter] ponitur accusati responsio circa quam primo datur respondendi locus cum dicitur: Dixit autem princeps sacerdotum etc., secundo ponitur responsionis actus cum subditur qui ait etc. Circa quod sciendum quod Stephanus fuit accusatus de quatuor, scilicet quod locutus fuerat [f. 302va] contra deum, contra Moysen, contra templum et contra legem, ut patet ex predictis. Ideo primo excusat se de primo, scilicet de deo, secundo de Moyse ibi: Eodem tempore [Act 7,20], tertio de templo, ibi: Tabernaculum [Act. 7,44], quarto de lege, ibi: Dura ceruice [Act 7,51].*

<sup>55</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Act. 10,15 (Ms. Oxford, New College, Ms. 13, f. 223va; ed. Strasbourg IV, f. 308rb) (zitiert nach: G. HASSELHOFF, *Dicit Rabbi Moyses*, S. 248 Anm. 87).

<sup>56</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Act. 2,17 (ed. Strasbourg IV, f. 297ra – b; BAV, Pal. Lat. 115, f. 55r – v).

<sup>57</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Act. 7,1 (ed. Strasbourg IV, f. 302rb – va; BAV, Pal. Lat. 115, f. 62v – 63r).

*De primo autem excusat se per hoc quod ostendit se colere deum quem coluerunt sancti [Ms. om.: patres et] patres et patriarche breuiter replicans eorum hystoriam, vsque ad Moysen et diuiditur in duas partes quia primo recitatur hystoria incipiendo ab Abraham vsque ad Jacob, secundo a Jacob vsque ad Moysen, ibi: **Et Jacob** [Act 7,8e]. Prima adhuc in duas quia primo recitat hystoriam Abrae extra promissionis terram, secundo intra ipsam, ibi: **Et inde** [Act 7,4b].*

*Ad eidem dicendorum, sunt hic aliqua prenotanda propter concordiam huius passus ad ea que dicta sunt de Abraham Gen. xj. et xij. Primum est de apparitione dei dicentis Abrae: **Exi de terra tua** etc. [Act 7,3 = Gen 12,1] bis enim videtur deus hoc sibi dixisse, semel ante mortem patris sui Thare, et de hac loquitur hic Stephanus verumtamen illum exitum non fuit executus vsque post mortem patris qui senex erat vt ei obsequium debitum impenderet et hoc de voluntate domini licet non sit expressum. Et iterum semel post mortem patris et tunc dedit execucionem et de ista vite sit mencio Gen. xij. sicut Job. xx. dicitur quod Christus in die sue resurreccionis dixit apostolis: „sicut misit me pater, ita et ego mitto vos“ [Joh 20,21], scilicet ad predicandum et tamen de voluntate eius fuit execucio eius retardata, vsque post sancti spiritus missionem. Vnde in die ascensionis illud mandatum fuit replicatum cum tali retardacione, Act. i.: „Accipietis virtutem spiritus sancti in vos et eritis mihi testes“ etc. [Act 1,8] Nec istud repugnat quod dixi Gen. xij. [Ms. f. 63r] improbans Rabbi Salomon dicentem, quod illud **Exi de terra tua** etc. [Gen 12,1] fuit dictum Abrae per lxx annos ante mortem patris sui, et quod ex tunc exiuit quia non reprobauit eum nisi quantum ad hoc dictum: **Exi de terra tui** etc. Ad quod secuta est execucio ante mortem patris quod est falsum vt dictum est, secundum est de loco apparicionis. Circa quod sciendum quod Mesopotamia est nomen ciuitatis et regionis siue prouincie, sicut Babylonia in libris Reg. et Paral. et prophetarum aliquando accipitur pro ciuitate Babylon precise, et aliquando pro tota prouincia, vnde in pluribus locis dicuntur iudei in Babyloniam captiuitati, qui tamen fuerunt in diuersis regni ciuitatibus collocati, et Samaria accipitur frequenter pro nomine vnius ciuitatis vt patet valde in multis locis, et aliquando pro regione, sicut Ioh. iiiij. dicitur: „Uenit iesus in ciuitatem Samarie que dicitur Sychar“ [Joh 4,5], et sic manifeste patet quod Samaria ibi accipitur pro regione vel prouincia. Similiter Mesopotamia aliquando accipitur pro ciuitate Aram precise, que hic nominatur Charram, et sic sunt nomina synonyma sicut dictum fuit Gen. xxiiij. [Gen 24,10], sed Mesopotamia est nomen grecum dictum a meso quod est medium et potamos quod est fluuius, quia ciuitas illa est sita inter duo flumina, vnde Gen. xxiiij. vbi translacio nostra habet: Mesopotamiam, in hebreo habetur in Aram fluuiorum, Aram autem est nomen Syrum, aliquando vero hoc nomen Mesopotamia accipitur pro tota prouincia circa dictam ciuitatem. Abraam vero exiens de Chaldea cum patre suo Thare prius intrauit Mesopotamiam prout est nomen regionis quam prout est nomen ciuitatis quam alio nomine dicitur Charram. His ergo promissis exponenda est litera.*

## 12. Zu Act 7,42<sup>58</sup>

*Conuertit autem eos deus et tradidit, id est conuerti et tradi promisit demonibus propter suam maliciam. Seruire milicie celi hoc non legitur esse factum tempore quo filij israel sunt in deserto sed postquam intrauerunt in terram promissionis hoc multo ciuiciens et multipliciter fecerunt vt patet in libris Iudicum et Regum specialiter in iiiij, et ij.*

<sup>58</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Act. 7,42 (ed. Strasbourg IV, f. 304rb; BAV, Pal. Lat. 115, f. 65v).

*Paral. sicut scriptum est in libro prophetarum, scilicet xij. qui est unus liber ut declaratum fuit ibidem. Nunquid victimas etc. hoc scribitur Amos v. [Am 5,25–27] et refertur prima pars huius autoritatis ad tempus quo fuerunt filii israel in deserto, ut patet manifeste, non tamen per hoc est intelligendum quod filii Israel nullas victimas aut hostias obtulerunt deo in deserto, quia Leui. ix. dicitur expresse, quod in consecratione Aaron et filiorum eius fuerunt plures hostie deo oblate [Lev 9,1–21], et similiter in dedicacione tabernaculi, ut habet Nu. vii. [Num 6,12–88]. Sed ideo dicitur quia pauci victimae fuerunt tunc oblate. Unde dicit Rabbi Salomon super illud Nu. ix.: „Fecerunt filii israel phase“ etc. [Num 9,5] de toto tempore que in deserto fuerunt non fecerunt phase nisi illud tantum, cum tamen erat solennitas principalis et preceptum erat xij. Exo. ipsum quolibet anno fieri [Exod 12,14.17–20], et ideo si fuit sic omissa in illis xl. annis multo magis sacrificia que prociebantur fieri in solennitatibus et in diebus minus solennibus, fuit enim cum populo super hoc dispensatum a deo propter incertum motum nubis sicut de circumcisione que Gen. xvij. precipit fieri octauo die [Gen 17,10–14], et tamen omissa fuit quamdiu populus fuit in deserto, ut patet Josue v [Jos 5,10].*

13. Zu Act 7,52<sup>59</sup>

*Quem prophete non prosecuti sunt patres vestri q.(uod) d.(icit) valde pauci sunt. Et occiderunt eos, scilicet prophetas, ut patet de Zacharia filio Ioiade ij. Paral. xxiiij. [II. Par. 24,21sq.] et Isaia, ut dictum fuit in principio Isaie et Amos [f. 304vb] ut dicit Hieronymus in prologo et in alijs multis locis. Qui prenunciabant de aduentu iusti, [Ms. f. 66v] id est Christi, qui dicitur iustus anthonomatice, unde dicit Rabbi Salomo quod vniuersi prophete non sunt locuti nisi ad dies messie, scilicet principaliter. Cuius vos nunc proditores, cum iuda tractando. Et homicide fuistis, eius crucifixionem precurando. Qui accepistis legem in disposicione angelorum [Act 7,53], quia data fuit per angelum in persona dei loquentem, ut est predictum. Et non custodistis, quia irritum fecerant mandatum dei propter tradiciones suas, Matth. xv. c. [Mt 15,3].*

14. Zu Act 10,43<sup>60</sup>

*Huic omnes prophete perhibent testimonium, q(uod) d(icit) nos soli non sumus eius testes sed eciam omnes prophete antiqui diuinitus inspirati, unde dicit Rabbi Salomon hebreus super Zach. [ad Sach 9], quod vniuersi prophete non sunt locuti nisi ad dies messie, scilicet de principali intencione.*

d1. „Rabbi Salomon hebreus et alij plures doctores hebrei“

15. Zu Röm 10,4<sup>61</sup>

*Finis enim. Hic [Ms. add. consequenter] apostolus declarat intentum, scilicet quod iusticia faciens dignum vita eterna non erat ex lege sed ex fide Christi. Et diuiditur in tres, primo ostendit huius fidei utilitatem, secundo facilitatem: ibi Sed quid dicit [Röm 10,8], tertio ex hoc arguit non credencium infidelitatem: ibi Quomodo ergo [Röm*

<sup>59</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Act. 7,52 (ed. Strasbourg IV, f. 304va–b; BAV, Pal. Lat. 115, f. 66r–v).

<sup>60</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Act. 10,43 (ed. Strasbourg IV, f. 309ra; BAV, Urb. Lat. 13, f. 268va).

<sup>61</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Rom 10,4 (ed. Strasbourg IV, f. 187rb; BAV, Pal. Lat. 113, f. 27va–b).

10,14]. *Circa primum sciendum quod perfectio non consistit in dispositione materie, sed in introducione forme ad quam disposicio finaliter ordinatur, ut patet in naturalibus et artificialibus. Lex autem vetus ordinabatur ad Christum, sicut imperfectum ad perfectum. Unde apostolus ad Gal. iij dicit: „Lex pedagogus noster fuit in Christo“ [Gal 3,24], et Rabbi Salomon Hebreus et alij plures doctores hebrei dicunt quod vniuersi prophete non sunt locuti nisi ad dies messie, id est propter Christi tempus finaliter, et ideo iusticia que facit dignum vita [Ms. f. 27vb] eterna, non erat in lege que fuit imperfecta, sed est ex fide Christi cui perfectio debetur et hoc est quod dicitur **Finis enim legis**, scilicet mosayce. Christus supple est, quia ad ipsum ordinabatur ut dictum est: **Ad iusticiam, id est iusticia infusa.** **Omni credenti**, vnde partes veteris testamenti non erant [Ms. fuerunt] iustificati ex operibus legis sed ex fide Christi ut dictum est supra iij [Röm 3,22sqq.] et iij ca. [Röm 4,13] et Act xv [Act 15,11], dicit per dominem nostrum Iesum Christum credimus saluari, sicut et illi patres veteris testamenti, et [Ms. add.: ad] hanc sentenciam inducitur scriptura cum dicitur: **Moyses enim scripsit Leuiti. xvij [Röm 10,5; Lev 18,5].***

16. Zu Act 10,15<sup>62</sup>

e. „omnes doctores hebrei“

17. Zu Lk 1,11<sup>63</sup>

[. . .] *illud autem altare non erat intra sanctum sanctorum secundum quod dicit Hieronymus et omnes doctores hebrei et catholici, excepto Augustinum cuius dictum non videtur in hoc tenendum.*

18. Zu Act 4,11<sup>64</sup>

*Hic est lapis etc.: Que de Christo intelligitur ad literam sicut ibidem declaraui per doctores hebraicos et latinos, quod enim lapis Christus dicitur in scriptura veteris testamenti patet Daniel. ij [Dan 2,44sq.] [. . .] quod ad literam exponitur de Christo a doctoribus hebraicis et latinis.*

f. „iudei moderni“

19. Zu Hebr 2,17<sup>65</sup>

*Foderunt manus meas et pedes meos, quid non potest intelligi de Dauid nec de Mardo [f. 272va] cheo de quo dicunt iudei moderni illum psalmum [i. e. Ps 22,23] debere intelligi, ex quo patet eorum falsitas, quia nec Dauid nec Mardocheus fuerunt sic confossi, et ideo illa scriptura ad literam intelligenda est de Christo.*

Mit anderen Worten: Nicolaus nennt vier Autoritäten namentlich sowie an vier (fünf) Stellen eine amorphe Gruppe, die „die anderen Lehrer“ oder aber die „modernen Juden“ umfasst. Die namentlich genannten sind zum einen Josephus, der in lateinischer Übersetzung bzw. durch Zitate in Werken lateinisch schreibender Autoren seit der Antike bekannt war. Auf ihn entfallen

<sup>62</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Act. 10,15: v. supra ad § 9.

<sup>63</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Luc. 1,11 (ed. Strasbourg IV, f. 83ra).

<sup>64</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Act. 4,11 (ed. Strasbourg IV, f. 299va).

<sup>65</sup> Nicolaus Lyrensis, Comm. ad Hebr. 2,17 (ed. Strasbourg IV, f. 272rb – va).

drei Nennungen, davon zwei mit „Quellenangabe“.<sup>66</sup> Die zweite Autorität ist die fünfmal erwähnte *Translatio chaldaica*, also die aramäische Targum-Übertragung. Bunte weist den Nennungen Texte aus dem Targum Jonathan zu.<sup>67</sup> Die dritte von Nicolaus von Lyra bemühte Autorität ist der einmal genannte Moshe ha-Darshan aus Narbonne. Dieser gilt als „fruchtbare Schrifterklärer und Begründer einer eigenen Schule in Narbonne“.<sup>68</sup> Allerdings ist seine Genesis-Auslegung nur teilweise überliefert. Moshe diente als eine Hauptquelle für Raimundus Martini. Es wäre hier zu überprüfen, ob Nicolaus sich auf eine eigene Lektüre oder auf den *Pugio fidei* stützt, wie ich es für seinen Maimonides-Gebrauch nachgewiesen habe.<sup>69</sup>

Die vierte Autorität ist schliesslich Rabbi Shlomo ben Yizhaq, der bei Nicolaus immer als „Rabbi Salomon“ (mit allen Abweichungen, die mittelalterliche Handschriften bieten) genannt wird. Wie aus der kleinen Übersicht ersichtlich ist, wird Raschi in den neutestamentlichen Kommentaren des Nicolaus von Lyra fünfmal als in diesem Fall alleinige Autorität genannt (§§ 10 – 14), in allen Fällen zur Erklärung der Apostelgeschichte. Einmal wird Raschi gemeinsam mit Josephus angeführt (§ 8), zweimal in Gemeinschaft mit den „vielen anderen jüdischen Lehrern“ (§§ 15 – 16). Macht zusammen acht, also knapp die Hälfte aller Referenzen zu jüdischen Autoren im Kommentarwerk zum Neuen Testament des Nicolaus. Betrachten wir jedoch die Kontexte, für die Raschi autoritativ spricht, so erhalten wir ein etwas anderes Bild.

Dreimal wird Raschi angeführt als Autorität dafür, dass die Propheten nur über die Tage des Messias gesprochen hätten (§§ 13 – 15: *non sunt loqui nisi ad dies messie*). Das ist ein von Nicolaus häufig gebrauchtes Stereotyp, das einmal auch Maimonides zugeschrieben wird.<sup>70</sup> Es ist also wenig aussagekräftig. Ähnliches gilt auch für das Beispiel 16 = 9, in dem es ebenfalls um die Frage des Messias und seines Zeitalters geht. In allen vier Fällen wäre zu

<sup>66</sup> Dem Register zu Bунtes Buch zufolge wird Josephus nur ein weiteres Mal im gesamten Kommentarwerk genannt, nämlich in der Einleitung zur Auslegung von Ex 28.

<sup>67</sup> H.-G. VON MUTIUS, Targume, in: R.-H. BAUTIER *et al.* (ed.), *Lexikon des Mittelalters*. Band VIII, München 1997, S. 475 irrt mit seiner Feststellung, dass die Targume durch ihren Charakter als antike Texte „von der Mediävistik auch weitgehend vernachlässigt werden dürfen.“

<sup>68</sup> G. STEMBERGER, *Geschichte der jüdischen Literatur. Eine Einführung*, München 1977 (= Beck'sche Elementarbücher), S. 95.

<sup>69</sup> Vgl. G. HASSELHOFF, Some Remarks On Raymond Martini's (c. 1215/30 – c. 1284/94) Use Of Moses Maimonides, in: *Trumah* 12 (2002 [2003]), S. 133 – 148; G. HASSELHOFF, *Dicit Rabbi Moyses*, S. 227 – 243.

<sup>70</sup> Vgl. G. HASSELHOFF, *Dicit Rabbi Moyses*, S. 250 Anm. 103.

überprüfen, inwieweit es sich nicht um ein Gemeingut handelt, das Nicolaus beispielsweise von Raimundus Martini übernommen hat. Interessanter sind die anderen vier Stellen, an denen Raschi als Autorität angeführt wird, weil an ihnen tatsächlich sichtbar wird, dass dem jüdischen Exegeten eine Bedeutung zugemessen wird.

- a. Das erste Beispiel findet sich im Kommentar zu 2 Tim 3,8 (§ 8). Paulus (oder einer seiner Schüler, das müssen wir hier nicht weiter in Betracht ziehen) schreibt hier: „Wie Jannes und Jambres [in der Vulgata: Mambræ] dem Mose widerstanden, so widerstehen auch diese [scilicet die Sünder] der Wahrheit“ (Übertragung nach Martin Luther, 1984). An dieser Stelle bezieht sich der Apostel auf eine Begebenheit nach Ex 7,11.22. Dort ist die Rede von den namenlosen ägyptischen Zauberern. Nicolaus verweist nun darauf, dass der Apostel die Namen nicht aus der Heiligen Schrift hat kennen können, sondern aus anderen jüdischen Schriften. Josephus und Rabbi Salomon bestätigen das, weil diese in ihrer Auslegung der Schriftstelle (gemeint ist die Exodus-Stelle) die Namen ebenfalls nicht nennen. Nun die bemerkenswerte Ergänzung von Nicolaus: „Deswegen scheint es mir besser zu sagen, dass der Apostel die Namen durch Offenbarung hat, wie auch Mose jene von der Schöpfung der Welt“ (*ideo videtur melius dicendum quod habuit per reuelationem sicut et moyses mundi creacionem*).

Die weiteren drei Beispiele finden sich im Kommentar zur Apostelgeschichte, in allen drei Fällen ist Raschi Fachmann für die Deutung alttestamentlicher Probleme.

- b. Das zweite Beispiel (§ 10) findet sich im Kommentar zu Act 2,17, also zu Beginn des Joel-Zitats in der Pfingstrede des Apostels Petrus. Hier wird Raschi als jüdischer Zeuge dafür angeführt, dass die Joel-Prophetie sich auf alle Menschen bezieht und für die messianischen Zeiten gilt. Raschi irrt nach Meinung Nicolausens aber, wenn er die messianischen Zeiten auf die Zukunft auslegt, denn die Prophetie hat sich in der Vergangenheit in Jesus schon erfüllt.
- c. Von wieder anderer Art ist das dritte Beispiel aus Act 7,1 (§ 11). Das Beispiel ist etwas verwirrend, und ich kann hier und heute nicht auf alle Einzelheiten eingehen. Soviel sei hier jedoch gesagt: Der zu kommentierende Vers lautet in der Übertragung nach Martin Luther: „Da fragte der Hohepriester: Ist das so?“ Der Gefragte ist Stephanus. Nicolaus nun stellt eine grundsätzliche Überlegung darüber an, warum Stephanus angeklagt wird. Innerhalb einer Erklärung über das Wirken des Heiligen Geistes

findet auch Raschi in einer Auslegung von Gen 11,32 Gehör. Und zwar handelt es sich dabei um das schwer nachzuvollziehende Problem, ob Abraham nun vor oder nach dem Tod Terachs Chaldäa verlassen habe. Raschi hatte in seiner Auslegung der Stelle argumentiert, dass Abraham vor dem Tod seines Vaters Mesopotamien verliess, weil nach der Trennung beider der in der Götzenanbetung verharrende Vater für den Sohn Abraham wie tot gewesen sei. Die erste Hälfte der raschischen Auslegung wird von Nicolaus angeführt und damit widerlegt, dass das griechische Mesopotamien (mitten zwischen den Flüssen) im Aramäischen für Aram stehe, also die Provinzgrenzen weiter gezogen sind als die ursprüngliche Bedeutung, und darum Abraham das Land seines Vaters erst nach dessen Tod endgültig verlassen habe.

- d. Das vierte und letzte Beispiel entstammt dem Kommentar zu dem gleichen Kapitel der Apostelgeschichte. In Act 7,42 zitiert der redende Stephanus den Propheten Amos (5,25): „Habt ihr vom Hause Israel die vierzig Jahre in der Wüste mir je Opfer und Gaben dargebracht?“ Nicolaus führt nun Raschi mit einer sehr spitzfindigen, man möchte fast sagen genialen Erklärung zu der Amos-Textstelle an. In Raschis Kommentar zu Num 9,1 wird ein Sifre-Zitat zur Erklärung des Wortes „Im ersten Monat“ (בְּחֹדֶשׁ הָרָאשׁוֹן) angeführt. In der Raschi-Auslegung heisst es:

„*Im ersten Monat*, der Abschnitt am Anfang des Buches ist erst im [Monat] Ijar gesagt worden; daraus lernst du, daß in der Thora die zeitliche Reihenfolge nicht allein maßgebend ist (Sifre). Und warum hat er nicht mit diesem Abschnitt angefangen? Weil er einen Tadel für Israel enthält, daß sie die ganzen 40 Jahre, die sie in der Wüste waren, nur dieses eine Peßach darbrachten (Sifre).<sup>71</sup>

Aus der Auslegung übernimmt Nicolaus von Raschi nun, dass Israel auf der Wüstenwanderung nur einmal Pessach gefeiert habe, womit er die Aussage des Propheten Amos unterstreiche, dass Gott sich deshalb von Israel abgewendet habe. Der Jude Raschi dient also als Beleg für die judenkritische Aussage des Stephanus, die dieser gegen den Sanhedrin anführt.

Diesen Abschnitt zusammenfassend bedeutet das: Vorrangig verwendet Nicolaus von Lyra jüdische Schriftsteller bzw. jüdische Tradition als Beleg dafür, dass der Christus des Neuen Testaments der Messias der jüdischen Tradition ist. Zugleich jedoch sind Josephus im Blick auf die Pharisäer und Raschi im Blick auf die Bibel Informanten für jüdische Traditionen.

<sup>71</sup> Das Beispiel gibt B. J. GELLES, *Peshat and Derash*, S. 10; die deutsche Übersetzung ist übernommen aus S. BAMBERGER, *Raschis Pentateuchkommentar*, S. 10.

#### IV. Ausblick

Eingangs verwies ich darauf, dass im Jahr 2005 des 900. Todestags Raschis gedacht wurde, es jedoch den Anschein hat, als sei dieser Gedenktag zwar im Judentum bedeutsam, nicht jedoch in der christlichen Gedenkkultur (mit Ausnahme der Stadt Worms, die den Jahrestag zum Anlass einer Vielzahl kultureller Veranstaltungen gemacht hat).<sup>72</sup> Nun stellt sich jedoch für uns die Frage: Hat Raschi eine Bedeutung für Christen der Gegenwart? Eine Antwort darauf kann sich nicht in einem blossen Ja oder Nein erschöpfen. Zugegebenermaßen liefert Raschi uns ein mittelalterliches Modell einer bibelbezogenen Schriftauslegung, die sich an den Standards moderner, historisch-kritischer Schriftauslegung nicht messen lässt. Insofern hat er eine in erster Linie historische Bedeutung. Diese historische Bedeutung ist nicht nur für Philologen und Kirchenhistoriker gegeben, sondern beispielsweise auch für die Philosophie- und Theologiegeschichte. Um hierfür ein kleines Beispiel zu geben: In der Schrift *De docta ignorantia* von Nicolaus von Kues wird an drei Stellen Maimonides zitiert. Die Zitate werden aber eingeleitet mit der Formel: *Ut dicit Rabbi Salomon*. Da Nicolaus sehr wohl den Unterschied der beiden Rabbis kennt, ist hier zu fragen, warum er die Namen vertauscht. Liegt es daran, dass Maimonides zu sehr mit dem Dominikanerorden und damit einer Richtung innerhalb der sogenannten *via antiqua* in Verbindung gebracht wird, während Raschi hier eher „neutral“ ist? Liegt es daran, dass Maimonides die philosophisch-theologische Autorität ist? Dagegen spräche aber, dass der „Rabbi Salomon“ als philosophische Autorität angeführt wird. In jedem Fall ist es auffällig, dass Raschi hier unbefangen eingeführt werden kann, während Maimonides sich anscheinend nicht dazu eignet.

Doch zurück zur Frage nach Raschis Bedeutung. Obwohl seine Bedeutung in erster Linie im historischen Bereich zu suchen ist, ist gleichwohl bis heute sein Verweis auf das, was denn tatsächlich im Text steht oder auch nur stehen könnte, hilfreich.<sup>73</sup> So wurde er traditionell auch in der Geschichte

<sup>72</sup> Vgl. die unter [www.raschijahr.de](http://www.raschijahr.de) notierten Veranstaltungen (einschliesslich der Tagung der Heidelberger Hochschule für Jüdische Studien vom 30. Oktober – 1. November 2005) sowie die für das Gedenkjahr erstellten Publikationen von G. BÖNNEN, *Raschi von Troyes und Worms. Begleitbroschüre des Jüdischen Museums Worms zum Raschi-Jahr 2005*, Worms 2005 und *Raschi 1105–2005*.

<sup>73</sup> So wird er tatsächlich auch in jüngeren christlichen Bibelkommentaren wieder gesehen, vgl. z. B. H. SEEBASS, *Numeri*. 2. Teilband: *Numeri 10,11–2,1*, Neukirchen-Vluyn 2003 (= Biblischer Kommentar 4/2), S. 82 (zu Num 13,2). Ähnlich zu verstehen ist anscheinend auch der Beitrag von J. MAGONET, *Rashi on Exodus I:1–14*, in: G. BODENDORFER / M. MILLARD (ed.), *Bibel und Midrasch. Zur Bedeu-*

der christlichen Bibelauslegung gesehen, wie ich am Beispiel von Nicolaus von Lyra zu zeigen versucht habe. Für orthodoxe Juden gilt der Parshandata als eine der wichtigsten Stimmen der Traditionsliteratur. Als solche muss er auch im „christlich-jüdischen Gespräch“ wahrgenommen und gelesen und gehört werden.<sup>74</sup> Als solches ist es hilfreich, dass in jüngster Zeit der Versuch gestartet wurde, seine Schriftauslegung in neuer deutscher Übertragung zugänglich zu machen.<sup>75</sup>

---

tung der rabbinischen Exegese für die Bibelwissenschaft, Tübingen 1998 (= Forschungen zum Alten Testament 22), S. 209–227.

<sup>74</sup> Das gilt z. B. für die Evangelische Kirche des Rheinlands, die im Jahr 2005 viel Geld für die 25-Jahr-Feier des kirchenpolitisch bedeutsamen Synodalbeschlusses zur „Erneuerung des Verhältnisses von Christentum und Judentum“ von 1980 ausgegeben hat, aber Nachfragen zur Finanzierung zu Gedenkveranstaltungen zu Maimonides oder Raschi bereits im Vorfeld aus Geldmangel abgelehnt hat.

<sup>75</sup> Vgl. **מגילה אסתר** – *Megillath Esther – Das Buch Esther; mit dem Kommentar von Rabbenu Schalomoh Ben Jitz’chak – Raschi*, in die deutsche Sprache übersetzt von Gerald Rosenberg, Fehmarn 2005.